

Inspire each other

Drei innovative Teamteachingkonzepte in der Vermittlung von Improvisation

von Karen Schlimp, Linz/Österreich



Seit 15 bis 20 Jahren gibt es das Fach Improvisation für Musiker:innen und Sänger:innen im Fachbereich Klassik in den Studienplänen österreichischer Musikuniversitäten.

Je nach Musikuniversität und Lehrenden ist es ein wenig anders benannt und stilistisch unterschiedlich angelegt. Das Genre der sogenannten *Freien Improvisation* ist dabei mehrheitlich vertreten. Zusätzlich oder auch im Rahmen der Pflichtlehrveranstaltungen wurden von Lehrenden Teamteaching-Konzepte entwickelt, die die Vielfalt der Genres, Studierenden und Kunstdisziplinen mit einbezieht.

Drei dieser Konzepte werden im folgenden Beitrag vorgestellt:

- **Improvisation (Mozarteum Salzburg)**
Circletraining: vier Genres, vier Lehrende
- **Musikalische Kommunikation (mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien)**
Von geleiteter Improvisation ins freie Spiel
- **Kreativitätstechniken interdisziplinär (Anton Bruckner Privatuniversität Linz)**
Immer neu über den eigenen Horizont schauen

Improvisation für Studierende der Instrumental- und Gesangspädagogik (Mozarteum Salzburg-Musikpädagogik)

In der musikalischen Improvisation gibt es viele Genres. Die in Österreichs Musikausbildungsstätten am häufigsten praktizierten sind:

- die alpenländische Volksmusik
- Stilimprovisation des 16. bis 19. Jahrhundert in Europa
- Improvisationskonzepte des 20. und 21. Jahrhundert
- Jazz- und Populärmusikimprovisation

Vier Lehrende, die jeweils eine der vier Improvisationsgenres vertreten, bieten den Studierenden einen Stationenbetrieb an: Toni Gmächl, Karen Schlimp, Martin Losert und Andreas Tenschert. Gruppen von jeweils fünf bis sieben Studierenden verbringen in jedem Genre einige Stunden mit dem jeweiligen Dozierenden und bekommen so einen Einblick in verschiedene Herangehens-

weisen. Sie können dabei improvisierend in diesem Stil Erfahrungen sammeln. Im Vergleich stellen sich dann Ähnlichkeiten heraus, beispielsweise beim Spielen über Ostinatobässe, Tonika-Dominant-Improvisationen der alpenländischen Volksmusik und Improvisieren über einfache Changes eines Latinongs.

Im Gegensatz dazu erfahren sie Herangehensweisen, bei denen ganz andere musikalische Parameter und formale Prinzipien im Fokus stehen wie beispielsweise bei verbalen Konzepten von Christian Woolf, Karlheinz Stockhausen *Aus den sieben Tagen*, oder dem Spiel mit *Soundscapes*.

Nach der Erfahrung der verschiedenen Genres wird im Plenum Improvisationsdidaktik vermittelt, um den Transfer in die eigene Unterrichtspraxis zu ermöglichen. Wie Kompositionen und Improvisation im Unterricht kombiniert und wie diese Lernfelder von Anfang an in den Musikschulunterricht integriert werden können, wird thematisiert und praktisch ausprobiert.

Das Ziel dieser Lehrveranstaltung ist, Instrumental- und Gesanglehrende auszubilden, die keine Scheu mehr davor haben, mit ihren Schülerinnen und Schülern auch ohne Noten frei in verschiedenen Genres zu musizieren.

Musikalische Kommunikation (mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien – Musikpädagogik)

Drei Lehrende – Eva Königer, Karen Schlimp, Reinhard Gagel – betreuen etwa 45 Studierende der Studienrichtung Instrumental-/Gesangspädagogik. Der Unterricht besteht aus drei verschiedenen Konstellationen:

- Gruppenunterricht zu je 15 Personen bei je einer/m Lehrenden
- Plena mit Offhandoperas¹ und freien Ensemblekonstellationen
- Performancetag mit Phasen der selbständigen Erarbeitung von Improvisationskonzepten und einem Kaleidoskop der Beiträge

¹ Siehe auch: Reinhard Gagel: Die Offhandopera OHO! als kollektive Kreation, in: Markus Hirsch (Hg.), *Musik(unterricht) angesichts von Ereignissen*, Wiener Beiträge zur Musikpädagogik Bd.1, Münster 2016

Dieses Konzept wurde vor zwanzig Jahren von Hans Bucher (Fachbereich Elementare Musikpädagogik/EMP, Reinhard Gage, Karen Schlimp und Peter Röbbke (Fachbereich Instrumental- und Gesangpädagogik) entwickelt und wird im neuen Team immer wieder reflektiert und verändert. Das dahinterstehende Konzept – Multistilistik, vielfältige Instrumentenkonstellationen, Erfahrungen mit dem Unvorhersehbaren und Eigenverantwortung – ist auch im jeweiligen Setting repräsentiert:

Im **Gruppenunterricht** erfahren die Musizierenden unterschiedliche kollektive Improvisationsformen. Diese beinhalten beispielweise Improvisationen über Harmoniefolgen, Umsetzungen von Gedichten und Bildern bis zu Konzepten von Vinco Globokar. Im Lauf des Seminars wächst die Gruppe zusammen, sodass sich die Spielenden musikalisch kennenlernen und in bekannter Gruppe agieren können.

In den **Plena** kommen sie mit ihnen unbekanntem Spielerinnen und Spielern zusammen und improvisieren in ganz neuen Konstellationen. Dabei werden auch Konzepte aus dem Improtheatersport eingesetzt, wie zum Beispiel einen Dialog zwischen zwei Menschen oder eine Landschaft in Musik umzusetzen. Auch dirigierte Improvisationsformen wie *Soundpainting* und *Offhandoperas* im Kollektiv mit Sprechchor, Solosänger:innen und orchestralen Strukturen werden erfahrbar gemacht. Die Teilnehmenden werden dadurch mit neuen Konstellationen, Spieler:innen und mit Konzepten des Unvorhersehbaren konfrontiert.

Am **Performancetag** können sie das Gelernte und Erfahrene in drei Phasen umsetzen:

- a) **Ausarbeiten** einer Performance in der eigenen bekannten Gruppe, (so etwas wie die Generalprobenphase einer vorbereiteten Improvisation oder Konstellation)
- b) Zufallsensembles aus dem Gesamtpool aller Mitwirkenden und eigenständiges Erarbeiten eines von den Dozent:innen ausgeteilten **Konzeptes**
- c) **Performance** aller Beiträge (Dauer ca. 1:30 bis zwei Stunden)
 - Lang Erarbeitetes,
 - kurzfristig Erarbeitetes
 - spontane ausgeloste Ensembles mit freier Improvisation ohne Vorgaben

Möglicher Benefit für die Studierenden ist: Sie können sich selbst improvisierend auf der Bühne erleben und dadurch Performanceerfahrungen mit Improvisation sammeln. Sie haben die Möglichkeit andere zu hören und zu sehen, dadurch erleben sie die Vielfalt der Improvisationen. Diese Kombination bietet ihnen auch die Möglichkeit, sich selbst in diesem Feld zu verorten und Vorlieben für ihr weiteres Studium herauszufinden.

Die Dramaturgie des Unterrichtskonzeptes ermöglicht den Studierenden vom ersten Kontakt mit Improvisation über materialbezogenes Spielen Vertrauen zu dieser Kunstform zu entwickeln, um dann in herausfordernderen Musiziersituationen selbst Verantwortung übernehmen zu können.

Kreativitätstechniken interdisziplinär (Anton Bruckner Privatuniversität Linz)

Die Anton Bruckner Privatuniversität ist eine sehr kleine Universität mit etwa 850 Studierenden und 170 Lehrenden und den Fachbereichen Musik, Tanz und Theater. Die Kooperationsmöglichkeiten sind vielfältig. Transdisziplinärer Austausch und interdisziplinäre Performances auf dieser Universität sind einfach zu organisieren. Anfänge dieses Austausches waren Jams² für Musiker:innen und Tänzer:innen seit 20 Jahren.

Aus dem Bedürfnis heraus, Improvisation auch im Studienplan zu verankern und den Studierenden verschiedener Disziplinen die Möglichkeit zu Kooperationen zu geben, wurde von uns drei Lehrenden – Anette Lopez-Leal/Tanz, Carola Bauckholt/Komposition, Karen Schlimp/Improvisation für Musiker:innen und Sänger:innen – ein neues Fach entwickelt. Dieses beinhaltet nicht nur die Kunstformen, die auf dieser Universität unterrichtet werden, sondern ermöglicht auch Inhalte oder Kreativitätstechniken anderer Disziplinen einzubeziehen.

Ein paar Beispiele:

- Vortrag eines Erfinderberaters: Wie kommen neue Ideen zustande?
- Storytelling – wie funktioniert mündliches Erzählen, und wie lässt sich das in das eigene Musik-Tanzstück übertragen?
- Raum und Konstellationen
- Welche Möglichkeiten bietet der Umgang mit Stimme und Sprache in allen Disziplinen?
- Wie können Objekte künstlerisch eingesetzt werden?



Improvisation mit Objekten

² Siehe auch ringgespräch LXX: *Orte der Improvisation*, 2004, S.7



Improvisation mit Objekten

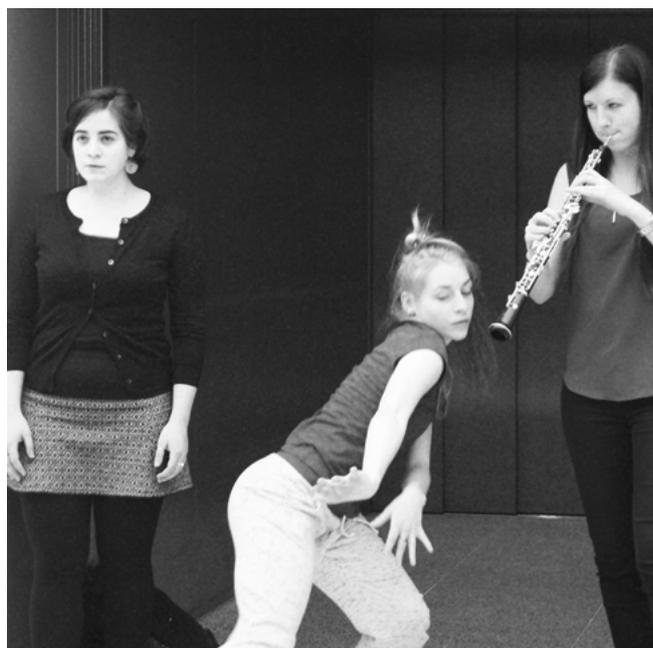
Insgesamt 30 bis 40 Tänzer:innen, Musiker:innen, Komponist:innen und vereinzelt Studierende der Kunstuniversität Linz verbringen gemeinsam einen Workshoptag.

Die Struktur dieser Lehrveranstaltung beinhaltet:

- Warm-up und Kennenlernen
- Input eines Gastdozenten aus einer anderen Disziplin (wie Bildende Kunst, Architektur, Storytelling, Erfindungen)
- eine Arbeitsphase der Studierenden in Kleingruppen zu etwa fünf Personen gemischt aus unterschiedlichen Disziplinen
- Performance als Wandelkonzert
- Reflexion

Die Arbeitsform für die Kleingruppen ist ein *Instant Composing-Konzept*³: Studierende unterschiedlicher Disziplinen suchen sich einen Ort im Gelände der Universität (Innen- oder Außenraum), für und mit dem sie ein kurzes Stück entwickeln. Je nach Input fließen dann die Themen der anderen Disziplinen mit ein, zum Beispiel werden Objekte zu Klangkörpern, „sounds are connected to a story“, eine Treppe verändert ihre Bedeutung, die Tiefgarage wird zum Performancegelände, Gitter werden zu Musikinstrumenten umfunktioniert oder Klänge unsichtbar gemacht.

Diese Instant Compositions werden in Form eines Wandelkonzertes füreinander performt, und einzelne Gruppen erhalten Feedbackaufgaben. In einer anschließenden Reflexion wird das Gezeigte und der jeweilige Input reflektiert.



Kurz-Performance am Brunnen, im Fahrstuhl, auf der Klangskulptur im Garten
Alle Fotos: Karen Schlimp

³ Das hier erwähnte und verwendete *Instant Composing-Konzept* wurde von Daniel Ott aus Berlin praktiziert und von Carola Bauckholt in dieser Weise übernommen, manche kennen Ähnliches auch unter dem Begriff *Site Specific Performance*.

Nachklang/Epilog/Reflexion

Auch wenn Improvisation als Kunstform ermöglicht, immer Neues zu hören und immer neu auf Spielende einzugehen, so schleichen sich auch im Improvisationsunterricht Routinen ein:

Übungen, die gelingen, Anleitungen, die auch nach zwanzig Jahren noch inspirierend sind und die man immer wieder verwendet. Über den Austausch mit Kolleg:innen werden auch diese Routinen immer wieder aus einem anderen Blickwinkel betrachtet und durch neue Ideen ergänzt. Wir Improvisator:innen im Feld entwickeln uns alle weiter: Wir forschen, entdecken Neues im Spielen, im Vermitteln und im Denken.

Unsere Ideen und Erfahrungen nicht nur beim Improvisieren und im Darüberreden miteinander zu teilen, sondern auch im Unterrichten, ist für mich wie im Ensemble zu improvisieren statt Solo zu spielen. Eigene Ideen bekommen eine andere Farbe, wenn sie von Kolleg:innen imitiert, variiert oder kontrastiert werden. Einflüsse von neuen Medien können geteilt, integriert und reflektiert werden.

So trocknen unsere Improvisationsvermittlungsflüsse nicht aus, sondern werden immer wieder mit neuen Quellen gespeist und verbreiten sich auf dem Weg in das große Meer der Improvisation. Unsere Studierenden wiederum lernen, mehrere Wassertropfen lassen zusammen neue Formen entstehen.

Karen Schlimp

Mag.art.Ao.Univ.Prof

Studien: Klavierpädagogik Musikuniversität Wien, Performancediplom der Guildhall School of Music London.

Postgraduate Improvisationsausbildung Musikhochschule Leipzig. Lehrende für Improvisation und Klavierpraxis (Bruckneruni Linz), Lehrauftrag für Musikalische Kommunikation (Musikuniversität Wien) und Improvisation (Mozarteum Salzburg).

2009 Habilitation im Fach Improvisation.

Mitarbeit beim Curriculum, um Improvisation im klassischen Bereich zu verankern.

Konzerttätigkeit im interdisziplinären Bereich mit Tänzer*innen, Dichtern, Storyteller:innen und Videokünstlern. Mobile Klavierperformances mit Klavier am Fahrrad, im Baum, im Museum.

Team Publikationen: Impromosaik (Spielkarten zum Improvisieren) und Klangwege-Improvisation anregen lernen unterrichten (Improvisationsvermittlungsbuch) www.pianomobile.com

